



## **Wohnraumanpassung**

Die Vertrautheit der eigenen Wohnung ist für demenziell erkrankte Menschen eine wichtige Orientierungshilfe und vermittelt Sicherheit und Geborgenheit. Die Räumlichkeiten sollten daher möglichst wenig verändert werden. Kleinere Umgebungsänderungen und die Beseitigung von Gefahrenquellen sind aber oftmals notwendig und auch hilfreich. Eine Wohnraumanpassung und der Einsatz von Hilfsmitteln können den Wechsel in ein Heim verzögern und eventuell sogar verhindern.

Werden Veränderungen in der Wohnung demenziell erkrankter Menschen vorgenommen, dann sollte dies behutsam und schrittweise geschehen. Es muss sich um ganz individuelle Entscheidungen handeln, die vor allem aufgrund genauer Beobachtung getroffen werden, da auch gutgemeinte Veränderungen kontraproduktiv sein können. Die Sicht des erkrankten Menschen muss beachtet bzw. eingenommen werden.

### **Sicherheit in der Wohnung:**

- Stolperfallen vermeiden bzw. entfernen (Teppichkanten, Türschwellen, Kabel etc.)
- rutschfester Bodenbelag (lieber fest verlegter Teppichboden als glatter Linoleum- oder Parkettboden)
- (beidseitige) Handläufe an Treppen
- technische Hilfsmittel zur Absicherung von Elektrogeräten: Rauchmelder, Herdüberwachung, Abschaltautomatik etc.
- an Armaturen und Boilern die Temperatur einstellen bzw. einen Verbrüh-schutz integrieren

- Medikamente, Tabakwaren, Reinigungsmittel und andere Chemikalien sicher aufbewahren
- Feuerzeug, Streichhölzer, Bügeleisen etc. verstecken
- giftige Pflanzen entfernen
- Fenster mit abschließbaren Griffen ausstatten
- Nachtlicht, evtl. mit Bewegungsmelder
- ausreichende Lichtquellen

*speziell im Badezimmer:*

- Türen sollten nach außen aufgehen
- Badverriegelung sollte auch von außen zu öffnen sein, ansonsten Schlüssel abziehen
- Haltegriffe (z.B. im Bereich der Badewanne/Dusche und der Toilette)
- Teppiche/Läufer entfernen
- rutschfeste Matte in der Badewanne/Dusche
- WC-Sitzerhöhung
- Badewannenlifter
- Thermostat mit Wasser-Höchsttemperatur und Überlaufschutz

*speziell im Garten:*

- einzäunen
- Gartenwerkzeuge sicher aufbewahren
- giftige Pflanzen entfernen
- Schwellen bzw. Barrieren entfernen
- interessante Rundwege, ausreichend breit gepflastert, und Ruheinseln anlegen
- Beschäftigungsmöglichkeiten einplanen, z.B. Hochbeete

## **Orientierung:**

- einfache, übersichtliche Gestaltung der Wohnung
- helle, möglichst schattenfreie Beleuchtung
- Nutzung von Kontrastfarben, um Türen, Geländer, Griffe, Lichtschalter etc. besser erkennbar zu machen
- keine Reizüberflutung, u.a. möglichst auf stark gemusterte Teppiche oder Tapeten verzichten (Teppichmuster können z.B. als Hindernis angesehen werden), aber auch keine Reizarmut (Beschäftigungsanreize schaffen)
- Räume und Schränke/Aufbewahrungsorte durch Schilder (möglichst mit Bildern, Fotos oder Symbolen) kennzeichnen
- Spiegel können im späteren Demenzstadium Angst auslösen, wenn das Spiegelbild als fremde Person fehlinterpretiert wird; es ist dann angeraten, Spiegel zu verhängen oder zu entfernen
- Fernsehgeräte nicht unbeaufsichtigt laufen lassen, da Personen im Fernsehen womöglich als real wahrgenommen werden
- gut lesbare Uhren und Kalender (aktuelles Datum und wichtige Termine deutlich markieren bzw. eintragen)
- Telefon mit großen Tasten und der Möglichkeit, wichtige Rufnummern als Kurzwahl einspeichern zu können (evtl. ein Modell wählen, bei dem die Tasten mit Bildern versehen werden können)

## **Schutz bei weglaufgefährdeten Personen:**

- verbergen der Haustür durch einen Vorhang, eine Gardine oder eine unauffällige Türgestaltung, indem die Tür in der Farbe der Wand gestrichen oder mit der gleichen Tapete tapeziert wird
- ein Zahlenschloss oder ein veränderter Türgriff können das Verlassen der Wohnung erschweren, alternativ können Glocken-/Klangspiele genutzt werden, um das Öffnen der Tür anzuzeigen

- das Wohnungsschloss sollte beidseitig zu öffnen sein, damit die Tür auch von außen geöffnet werden kann, wenn der Schlüssel innen steckt
- Mäntel, Mützen, Hut, Straßenschuhe, Spazierstock, ohne die die erkrankte Person das Haus ungern verlässt, sollten in einem Schrank verwahrt werden
- genügend Bewegungsfläche ermöglichen
- den Namen des/der Erkrankten und die Telefonnummer der Angehörigen an einem Schmuckstück (Armband, Kette) anbringen, Kleidungsetiketten damit beschriften oder als Kärtchen in die Jacken-, Mantel-, Handtasche oder ein Portemonnaie stecken – ganz nach den Vorlieben des erkrankten Menschen
- Nachbarn und auch MitarbeiterInnen von Geschäften in der Umgebung über die Erkrankung des/der Angehörigen informieren (evtl. Telefonnummer hinterlegen)

### **Finanzierungsmöglichkeiten:**

Pflegebedingte Verbesserungen des Umfeldes bezuschusst die Pflegekasse mit bis zu max. 4.000 Euro.

(§ 40 Abs. 4 SGB XI besagt: Die Pflegekassen können subsidiär finanzielle Zuschüsse für Maßnahmen zur Verbesserung des individuellen Wohnumfeldes des Pflegebedürftigen gewähren, beispielsweise für technische Hilfen im Haushalt, wenn dadurch im Einzelfall die häusliche Pflege ermöglicht oder erheblich erleichtert oder eine möglichst selbständige Lebensführung des Pflegebedürftigen wiederhergestellt wird. Die Zuschüsse dürfen einen Betrag in Höhe von 4 000 Euro je Maßnahme nicht übersteigen. Leben mehrere Pflegebedürftige in einer gemeinsamen Wohnung, dürfen die Zuschüsse für Maßnahmen zur Verbesserung des gemeinsamen Wohnumfeldes einen Betrag in Höhe von 4 000 Euro je Pflegebedürftigem nicht übersteigen. Der Gesamtbetrag je Maßnahme nach Satz 3 ist auf 16 000 Euro begrenzt und wird bei mehr als vier Anspruchsberechtigten anteilig auf die Versicherungsträger der Anspruchsberechtigten aufgeteilt.)

**Wohnberatung, u.a.**

**Senioren- und Pflegestützpunkt Nds. (SPN) der Stadt Oldenburg**

**(durch ehrenamtliche Berater)**

Straßburger Straße 8, 26123 Oldenburg Tel.: 0441/235-37 80

Sprechzeiten: Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr

Donnerstag 14 bis 17 Uhr (ab 17 Uhr nur mit Anmeldung)

Beratung auch zu Hause möglich.